

Zeitschrift: SuchtMagazin
Band: 41 (2015)
Heft: 2

Rubrik: Newsflash

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendliche rauchen und trinken weniger häufig

Die internationale Studie «Health Behaviour in School-aged Children» (HBSC) wird in mehr als 40 Ländern alle vier Jahre durchgeführt. Das Ziel der Studie ist es, das Gesundheitsverhalten von Jugendlichen im Alter von 11 bis 15 Jahren und dessen Entwicklung über längere Zeit zu beobachten. Die aktuellen Zahlen zeigen eine deutliche Abnahme des Substanzkonsums. Die 15-Jährigen von heute sind im Umgang mit Suchtmitteln zurückhaltender als früher. Aus Sicht der Suchtprävention ist diese positive Entwicklung eine Chance, damit weniger junge Menschen problematische Konsummuster entwickeln und verfestigen. Sie müssen in ihrem Verhalten bestärkt werden.
Medienmitteilung Sucht Schweiz: www.tinyurl.com/hbsc-mm
Beitrag auf Spectra: www.tinyurl.com/hbsc-spectra
Bericht HBSC 2014: www.tinyurl.com/hbsc14

Die Broschüre «Alles klar?» von Sucht Schweiz fasst einige Ergebnisse der Schweizer HBSC-Befragung von 2014 zusammen. Sie bietet neben Tabellen, Grafiken und Erläuterungen auch Hinweise auf Hilfsangebote. www.tinyurl.com/hbsc-broschuere

98% der Schweizer Jugendlichen besitzen ein Handy

Alle zwei Jahre werden Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren in der Schweiz zu ihrem Medienverhalten befragt. Die aktuelle JAMES-Studie 2014 zeigt, dass sich das Smartphone endgültig bei den Schweizer Jugendlichen etabliert hat: 98 Prozent besitzen ein eigenes Handy, davon haben 97 Prozent ein Smartphone. 2010 verfügte gerade mal knapp die Hälfte der jugendlichen Mobiltelefonnutzer über ein Smartphone (2012: 79 Prozent). Am stärksten verändert hat sich die Nutzung des mobilen Internets: Surfte 2010 erst 16 Prozent der befragten Jugendlichen täglich oder mehrmals wöchentlich mit dem Handy im Netz, sind es 2014 bereits 87 Prozent (2012: 68 Prozent).
Medienmitteilung der ZHAW: www.tinyurl.com/james14-mm
Bericht 2014: www.tinyurl.com/james14-bericht

Tabakwerbung zielt auf Jugendliche

Im neuen Tabakproduktegesetz will der Bundesrat Tabakwerbung z. B. an Verkaufsstellen sowie Sponsoring an Open-Air-Festivals nach wie vor zulassen. Diese Art von Marketing zielt vor allem auf Kinder und Jugendliche. Das beweist eine Untersuchung aus der Westschweiz. Bei einer Präsentation der Ergebnisse in Bern (März 2015) forderten Gesundheits- und Präventionsorganisationen und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) ein umfassendes Verbot von Tabakmarketing.
Medienmitteilung: www.tinyurl.com/tabakwerbung-mm
Studien über Marketingstrategien für Tabakprodukte: www.beobachtung-marketing-tabak.ch

Bericht Safer Nightlife Schweiz SNS

Der Bericht widmet sich den Tätigkeiten von SNS, dem Drug Checking und den Aktivitäten der im Nachtleben tätigen Institutionen 2013/14. Der Forschungsteil enthält die Syntheseberichte zur Global-Drug-Survey-Studie (GDS) sowohl zu Früherkennung und Frühintervention im Nachtleben als auch eine erstmalige Bestandaufnahme zu Kokain-, Ecstasy- und Amphetaminkonsum in der Schweiz. www.tinyurl.com/nightlife-sns

Alkohol und Preissensitivität in der Schweiz

Ein Bericht fasst die Auswirkungen von Preisänderungen für Alkoholika auf das Kaufverhalten zusammen. So würden 15- bis 24-Jährige bei einem Mindestpreis von CHF 0.70 für 5dl Bier auch 19% weniger kaufen; bei einem Mindestpreis von CHF 1.50 wären es schon fast 64%. Der Bericht beruht auf einem Befragungsmodul der Telefonbefragung im Rahmen des Suchtmonitoring Schweiz. www.tinyurl.com/alkoholpreise

Nationale Strategie Sucht

Im Juni 2014 wurde das Bundesamt für Gesundheit vom Bundesrat damit beauftragt, gemeinsam mit seinen Partnern bis im Herbst 2015 eine Nationale Strategie Sucht und im 2016 den dazu passenden Massnahmenplan zu erarbeiten. Der Bund will mit der Nationalen Strategie Sucht Abhängigkeiten verhindern sowie das damit verbundene individuelle Leid und die negativen Auswirkungen auf die Gesellschaft lindern. Weitere Infos, eine aktuelle Definition von Sucht und ein Zeitplan sind auf den Seiten des BAG zugänglich. www.tinyurl.com/strategiesucht

Deutschland: Knapp eine Million dopt regelmässig am Arbeitsplatz

Mit dem Gesundheitsreport 2015 der DAK-Krankenkasse liegen aktuelle Daten zur Verbreitung des Missbrauchs verschreibungspflichtiger Medikamente zur Leistungssteigerung unter Erwerbstätigen vor. Knapp 7% (100% = 42 Mio.) geben an, wenigstens einmal im Leben pharmakologisches Neuroenhancement betrieben zu haben – inklusive der Dunkelziffer beträgt der Anteil etwa 12%. Der Anteil der aktuellen VerwenderInnen ist niedriger und beträgt 3%, inklusive der Dunkelziffer bis zu 6%. Regelmässige (zweimal pro Monat und öfter) aktuell Konsumierende sind etwa 2 bis (inklusive Dunkelziffer) 3,5%. Gegenüber 2008, dem letzten Befragungszeitpunkt des DAK Gesundheitsreport, hat die Verbreitung von pharmakologischem Neuroenhancement in der Arbeitswelt zugenommen.
Gesundheitsreport der DAK: www.tinyurl.com/dak-report

«good practice»-Interventionen bei Alkoholintoxikationen

Sucht Schweiz hat zwischen 2013 und 2014 im Rahmen eines Mandats des Bundesamts für Gesundheit (BAG) internationales und nationales Wissen zum Thema zusammengetragen und die Standpunkte der Fachleute mit einbezogen. ExpertInnen haben dieses aufgearbeitete Wissen diskutiert und Empfehlungen zu «good practices» formuliert. Ziel ist, die Fachleute im Gesundheitsbereich, die Spitalleitungen und die Politik bei Entwicklung, Verbesserung und Ausbau der Betreuung von PatientInnen zu unterstützen, die aufgrund einer Alkoholintoxikation hospitalisiert werden. Es werden auch Erfolgsfaktoren und Stolpersteine bei der Einführung von Massnahmen beschrieben.
www.suchtschweiz.ch/alkoholintoxikationen

Wissenstransfer: Datenbank für die Selbsthilfe

Mit dem Projekt «Wissenstransfer für die Selbsthilfe» wird die gesundheitsbezogene gemeinschaftliche Selbsthilfe unterstützt. Mit Hilfe einer Datenbank, in der Studien über die gesundheitsbezogene gemeinschaftliche Selbsthilfe erfasst und aufgearbeitet sind, erfolgt ein Transfer wissenschaftlichen Wissens in die Praxis. (Projekt der Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen)
www.tinyurl.com/datenbank-wise

Weltkarte des Kiffens: Wo ist der Konsum legal – und wo nicht?

Eine interaktive Grafik der Sueddeutschen Zeitung.
www.tinyurl.com/kiffen-karte

Ausstellung Opium

Das Museum der Kulturen in Basel hat sich dem Stoff angenommen. Es zeigt seine Reise durch die Welt in einer anschaulichen Ausstellung auf – und lässt nachfühlen, wie Opium wirkt. (Bis 24.01.2016) www.tinyurl.com/opiummuseum

Infoset finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infosetde